

42. Vogtlandcup „Rund um Coschütz“, 05.07.09

Am Sonntag ging's zur Abwechslung mal wieder auf die Straße. Im Vogtland wurde der gleichnamige Cup ausgetragen – ein Elite-Straßenrennen der Kategorie KT/A/B/C. Und Carsten „das Schwein“ Linke war auch wieder mit dabei.

Es fing damit an, dass ich 2 min zu früh beim Schwein aufschlug - ein Fauxpas, wie sich später herausstellen sollte. Der Fernseher war noch an, kein Rad aus dem Keller geholt und Carsten irgendwie noch nicht richtig beisammen. Es artete dann etwas in Stress aus. Ich fragte ihn vor der Abfahrt noch, ob er alles dabei hat: Helm, Lizenz, Schuhe, das Übliche, was man so benötigt, wenn man Rennen fährt. Er bejahte und gut war's. Wir kamen ca. 10 min später weg. Pünktlichkeit beim Schwein ist wie ein Fünfer im Lotto.

Kurz nach der Auffahrt auf die A72 der erste Schreck für Carsten: „Scheiße, ich hab' meine Handschuhe vergessen, aber nicht so schlimm.“ Weiter ging's, als das Schwein bei Zwickau zum zweiten Mal das Motorgeräusch übertönte: „Halt mal an! Halt mal schnell an!“ Ich befand mich zu diesem Zeitpunkt mit 160 km/h auf der linken Spur, keine Ausfahrt weit und breit. Anhalten war da so eine Sache... Und ausgerechnet heute hatte ich meinen Wurfanker nicht dabei. „Ich hab' meine Lizenz vergessen. So eine Scheiße, ich hab' gewusst, dass das heute ein komischer Tag wird. So eine verdammte Sch... Die lassen mich dort nie mitfahren ohne Lizenz. Das Teil steckt in meinem anderen Trikot in der Waschmaschine.“ Der Schreck war diesmal schon größer, aber ich tröstete Carsten damit, dass Hans Bergert und Holger Schmalfuß vor Ort sind, die das Schwein kennen und alles regeln werden. „Wird schon klappen, nur umkehren tue ich nicht!“, gab ich zum Besten. In Coschütz angekommen verfasste Herr Linke eine schriftliche Erklärung, im Besitz einer gültigen Lizenz und damit versichert zu sein. Und schon durfte er mitfahren.

Später in Coschütz roch allerdings mein Auto fürchterlich nach Kühlmittel und Ammoniak und ich suchte minutenlang verzweifelt nach einem Leck, doch fand es nicht. Erst als Herr Linke - bereits in Rennklamotten - in meine Nähe kam, bemerkte ich, dass er so fürchterlich roch wie ein Schwein. Er lieh sich dann von mir Parfüm aus, roch aber nicht wirklich besser. Der Gestank war fast unerträglich und letztendlich ungewaschenen Trikots geschuldet. Nun aber endlich zum Rennen. Am Start waren Teams wie Isaac, Jenatec oder DSC Collos in Bataillonsstärke angetreten, so dass es kein Kindergeburtstag werden sollte. Klar war auch, dass der Sieger aus diesen Teams hervorgehen musste. Gleich nach dem Startschuss folgte Attacke auf Attacke, die aber alle pariert wurden. Leider fiel dem hohen Tempo Teamkollege Steffen Wolfram zum Opfer. Und das Schwein verlor Mitte des Rennens beim Schalten die Kette, fädelt sie wieder drauf und kämpfte sich doch tatsächlich wieder ans Feld heran – ans Feld der U19-Junioren, wie es später bemerkte. Ich war also Einzelkämpfer und musste stets auf der Hut sein und kalkulieren, bei welchen Attacken ich mitgehe und bei welchen nicht. Jedenfalls blieb das Tempo bis auf kurze Verschnaufpausen sehr hoch, besonders als eine Gruppe wegging, aber kein DSC-Fahrer dabei war. DSC veranstaltete dann ein Mannschaftszeitfahren, dem viele Fahrer zum Opfer fielen. Es ging rundenlang teilweise in Gänserihe um den Parcours. Und kaum war die Gruppe gestellt, ging schon die nächste, diesmal aber als Duo. Und die Beiden ließ man fahren. Aber ein DSC-Fahrer war schon wieder nicht dabei, sondern nur Jenatec und Isaac. Das Feld wurde immer kleiner; wir waren vielleicht noch 30-40 von ursprünglich 150 Mann und schon fleißig am Umrunden. Ich fuhr während des Rennens viele Löcher zu, die Beine waren trotzdem noch gut, doch ausgerechnet in der Phase, als eine ca. 10 Mann starke Gruppe wegfuhr, war ich nicht dabei. Die Gruppe kam natürlich weg. 3 weitere Fahrer setzten ihr hinterher, und ich war schon wieder nicht dabei. 1,5 Runden vor Schluss attackierte ein einzelner Fahrer, dem ich diesmal aber nachsetzte, in meinem Windschatten 2 weitere Kontrahenten. Wir gaben richtig Gas und konnten den Abstand nach vorn verkürzen. Am Schlussanstieg holten wir noch die drei vor uns fahrenden Ausreißer ein. An die 10er Gruppe kamen wir leider nicht mehr ganz ran. Im Ziel war ich dann zwar nur 19., doch nicht so weit weg von den Besten.

Während des heißen Rennens versorgte uns Sascha Heinke trotz seines Gipsarms professionell mit Trinkflaschen. Nochmals danke auf diesem Weg!

Nach dem Rennen schnell geduscht, dem Schwein fast alle Duscutensilien ausgeliehen, weil vergessen, und die Räder verstaut, ging's noch mal an die Strecke, um Frauen zu schauen. Heiß. Doch als dann vom benachbarten Behindertensportfest schlimmste Musik wie „Keine Panik auf der Titanic!“ oder „Zeig mir Deine Möpfe!“ usw. in unsere Ohren drang, war es Zeit, schnell zu verschwinden, und das heimwärts ohne Zwischenfälle. Wahnsinn!